№ 289. Mittwoch den 10. Dezember 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Deutschland.

Berlin, 8. Dezember.

— Im Abgeordnetenhause wird man sich, wie die „Trib." mittheilt, in allen Sitzungen dieser Woche mit der Eisenbahn-Vorlage beschäftigen, die noch in zweiter und dritter Lesung zu erledigen und an das Herrenhaus zu bringen ist, welches dieselbe nach Lage der Verhältnisse gleichfalls vor dem 1. Januar k. Js. abschließen muß. Im Abgeordnetenhause sind im Uebrigen noch neun Etats, darunter, der Etat des Cultusministeriums zu verhandeln, welcher letztere nach der jetzt bedeutend unter den Gefrierpunkt herabgesunkenen Stimmung des Centrums sich kaum so glatt abwickeln wird, wie man bisher annahm. Unter solchen Umständen dürfte es schwerlich zur ersten Lesung der vom Minister des Innern eingebrachten Entwürfe vor Weihnachten noch kommen.

— Der dem Landtage vorgelegte Justizetat enthält an etatsmäßigen Stellen bei den 13 Oberlandesgerichten 234 Richter und 62 Gerichtsschreiber, bei den 91 Landgerichten 842 Richter, 358 Gerichtsschreiber und 119 Gerichtsschreibergehilfen, und bei den Amtsgerichten 2543 Richter, 2544 Gerichtsschreiber und 705 Gerichtsschreibergehülfen. In maßgebenden Kreisen ist man zwar schon jetzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß das bisher veranschlagte Personal bei Weitem nicht ausreiche, indessen hat man von einer sofortigen Vermehrung der etatsmäßigen Stellen Abstand genommen, um nach einer in Aussicht genommenen sechsmonatlichen Frist die Bedürfnißfrage an der Hand der bis dahin gewonnenen Erfahrungen mit einem Male und entgültig erledigen zu können. Da sich schon jetzt herausgestellt hat, daß die bezüglich der Arbeitskräfte einschneidendsten Veränderungen, als da sind der neue Zustellungsverkehr, die Abtrennung der Depositorien und besonders die Dismembration der Kassenverwaltung weder die Bureaugeschäfte noch das Schreibwerk vermindert haben, so wird eine Vermehrung der geplanten Kopfzahl im nächstjährigen Etat unzweifelhaft beantragt werden. Die Einbringung eines diesjährigen Nachtrages findet nicht statt.

— Aus dem Regierungs-Bezirk Oppeln schreibt man der „Nat.-Ztg.": Die Nachricht, daß der Minister von Puttkamer denjenigen Geistlichen, welchen seit 1873 die Ertheilung und Leitung des Religionsunterrichts entzogen ist, diese Leitung wieder zurück geben will, bestätigt sich in vollem Umfange. Der Minister hat von den Regierungen schleunigen Bericht darüber erfordert, welchen Geistlichen diese entzogene Leitung des Religionsunterrichts wieder übergeben werden soll. Als Zeichen der Zeit kann es gelten, daß die Regierung in Oppeln nicht die Kreisschulinspektoren, zu deren Ressort diese Angelegenheit gehört, sondern die Landräthe mit Abfassung des betreffenden Berichts betraut hat. Sind die weltlichen Kreisschul-Inspektoren schon entbehrlich geworden? Die Bemühung des Herrn Ministers ist natürlich vergeblich, da bereits die ganze ultramontane Presse erklärt, unter den Voraussetzungen des Ministerial-Reskripts vom 18. Februar 1876 die Offerte des Herrn Ministers zurückweisen zu müssen. Dieser Weg wäre also vergeblich gemacht; ob das Ansehen des Staates durch ein solches Verhalten der Regierung gekräftigt wird, mag sich Jeder selbst beurtheilen. Zunächst hat es auf den Klerus den Eindruck gemacht, daß der Staat mürbe gemacht ist und den Ultramontanen auf ihre Bedingungen kommen muß.

— Nach der „K. H. Z." würde sich zunächst der Bundesrath mit einer neuen Steuersammlung zur Beschlußfassung für den nächsten Reichstag zu beschäftigen haben. Zunächst handelt es sich um die Wiedereinbringung der Brausteuer-Vorlage, daran soll sich eine Quittungssteuer und — last not least — eine Inseratensteuer anschließen. Das wäre ja ein recht interessantes weiteres Capitel zur Geschichte der versprochenen Steuererleichterungen!

— Der frühere russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, begiebt sich von Paris bezw. Cannes, wo er sich jetzt befindet, nicht wie es hieß, für längere Zeit nach Italien, sondern direct nach Petersburg. Die beabsichtigten Aenderungen des russischen Regierungssystems sind nach Annahme in hiesigen diplomatischen Kreisen noch weit von ihrem Abschluß entfernt und mag man in dieser Beziehung noch auf mancherlei Ueberraschungen vorbereitet halten. Die Gerüchte über Abdankungspläne des Kaisers Alexander werden in hiesigen russischen Kreisen als apokryph bezeichnet.

— Die Zentrumsfraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung über die Eisenbahnvorlagen berathen. Wie verlautet, wird die Fraktion mit Ausnahme weniger Mitglieder gegen die Vorlagen stimmen. Insbesondere sind sämmtliche Führer dagegen. Heute berathen alle Fraktionen über ihre Stellung zu den Eisenbahnvorlagen.

— Die Direktoren der rheinischen Eisenbahn sind heute hier eingetroffen, um mit dem Minister Maybach auf Grundlage des von demselben offerirten, von der Direktion angenommenen Gebots von $6\frac{1}{2}$ Prozent Rente für den Ankauf der rheinischen Eisenbahn zu konferiren.

— Wie das „B. Tgbl." wissen will, steht die Audienz, welche der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, am Sonnabend beim Kaiser gehabt, mit den von der Eisenbahn-Kommission beschlossenen Garantie-Forderungen in Verbindung. Es heißt, Herr Maybach habe die königliche Ermächtigung nachgesucht, und auch erhalten, — die Zustimmung der Krone zu zu diesen Garantieforderungen, welche auch die Sanktion des Staatsministeriums gefunden, wäre somit gesichert. Herr Maybach wird beim Eintritt in die zweite Lesung der Eisenbahnvorlage eine dahin gehende Erklärung abgeben. — Die zweite Lesung beginnt am Dienstag und für dieselbe sind drei resp. vier Tage in Aussicht genommen. Der zweiten Berathung wird die dritte auf dem Fuße folgen, damit das Herrenhaus noch vor den Weihnachtsferien, die am 20. d. M. beginnen, die Vorlagen erledigt. Wiewohl der Vorsitzende der Eisenbahn-Kommission des Herrenhauses, der frühere Finanzminister Camphausen, nicht zu den Freunden des Verstaatlichungs-Systems der Eisenbahnen gehört, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sowohl die Kommission als das Plenum des Herrenhauses die Vorlagen annehmen werden; höchstens dürfte dort gegen die Annahme der Vorlage betreffend die Hanover-Altenbekener Bahn einiger Widerspruch erhoben werden.

— Dem Abgeordnetenhause sind die erwarteten Gesetzentwürfe aus dem Ressort des Ministers des Innern nunmehr zugegangen, und zwar: 1) Entwurf eines Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung. 2) Entwurf eines Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichte. 3) Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren, vom 3. Juli 1875, und Einführung desselben in den gesammten Umfang der Monarchie. 4) Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung von Bestimmungen der Kreisordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen, vom 13. December 1872, und die Ergänzung derselben. 5) Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kreisvertretung im Kreise Herzogthum Lauenburg. — Die Meinungen über die geschäftliche Behandlung dieser wichtigen Vorlagen gehen noch vielfach auseinander. Am nächsten neigt man der Ansicht zu, demnächst über die vier ersten Vorlagen zusammen die erste Lesung zu eröffnen und für die weitere Berathung eine einzige besondere Commission einzusetzen. Daneben taucht auch die Ansicht auf, es möchte sich empfehlen, die Vorlagen in ähnlicher Weise wie die Reichjustizgesetze zu behandeln und sie einer permaneten Commission zu überweisen, deren Arbeiten auch nach dem Schluß der jetzigen Landtagssession fortgesetzt werden könnten. Denn darüber herrscht kein Zweifel, daß die Abwickelung so wichtiger und umfangreicher Gesetzentwürfe innerhalb einer Session, geschweige denn noch in der jetzigen, nicht zu ermöglichen ist.

Bilder von der General-Synode.

(Schluß.)

Die Verhandlungen der Synode selbst verliefen anfangs in einem ziemlich ruhigen Tempo. Lebhaftere Wellen schlug erst eine Vorlage des Oberkirchenraths, die Einsammlung einer Landeskirchenkollekte für die Hauptstadt Berlin betr. Wiewohl die Hauptstadt des Landes durch kein einziges gewähltes Mitglied vertreten war, erging sich Konsistorialpräsident Hegel in den heftigsten Angriffen gegen den Magistrat wegen dessen vermeintlicher unkirchlichen Haltung. Der Hauptvorwurf betraf das neue große städtische Krankenhaus im Friederichshain, in welchem kein Geistlicher fest angestellt worden ist. Ohne Zweifel ist dies ein Nothstand. Dieser Nothstand ist aber erklärlich und gerechtfertigt durch den Geist des preußischen, speziell Berliner offiziellen Kirchenthums. Man hält das offizielle Berliner Kirchenthum im wahren Sinne des Wortes für gesundheitsgefährlich und man thut recht daran. So lange der Geist Hegels und Stoeckers die Kirche beherrscht, so lange ein Parteiregiment der schlimmsten Art die Gemeinden mit Füßen tritt und ihnen jahrelang Geistliche vorenthält, so lange ist es eitel Heuchelei, von den kirchlichen Nothständen Berlins zu reden und im Lande für die Hauptstadt zu betteln.

Zunächst galt es, verschämte Opposition gegen die Aera Falk zu machen und so ward ein Antrag des Dr. Koegel eingereicht, welcher die Staatsprüfung für die evangelischen Theologen mit der ersten theologischen Prüfung verbunden und durch Mitglieder der theologischen Prüfungskommission abgehalten wissen wollte. Excellenz Puttkamer dankte dem Redner für seine „attische" Rede und gab zu verstehen, daß er mit dem Gesetz gar nicht einverstanden sei, an eine Aenderung aber nicht gedacht werden könne.

Der zweite, mehr offene Sturm gegen die kirchliche Verfassung selbst, begann in der Sitzung vom 20. Oktober durch einen Antrag Stoecker-Tauscher, behufs Aenderung der Instruktion des Oberkirchenraths vom 31. Oktober 1873. Die Grundlage der ganzen Verfassung sollte dadurch in der Wurzel angegriffen werden, daß man die schriftliche Anmeldung der Wähler in eine mündliche verwandelte.

Inzwischen hatten die Kommissionen ihre Arbeit vollendet und die Berathung der wichtigsten kirchenregimentlichen Vorlagen, Trau-Ordnung, Disziplinarordnung konnte vor sich gehen. Die ganze Richtung der Beschlüsse der Synode ging dahin, das durch die Civilehe der Geistlichkeit entrissene Terrain wiederzugewinnen und die kirchliche Trauung als Etwas hinzustellen, was überhaupt erst die Christlichkeit der Ehe begründe. Auflehnung gegen die Staatsgesetze, verschämte Revolution gegen die Gesetzgebung der letzten Jahre — das war die Signatur der Mehrheit. Nach langer Debatte ward endlich in zweiter Lesung beschlossen, daß der Geistliche seinerseits, wenn er Bedenken trägt, die Trauung zu vollziehen, die Entscheidung des Gemeindekirchenraths oder Kreissynodalvorstandes über die Zulässigkeit der Trauung herbeizuführen verpflichtet ist. Es bleibt somit beim Alten.

Um so fester beharrte die Synode bei der Formel des Zusammensprechens. Aus „Erbarmen gegen das Kirchenregiment" wurde als Parallelformel die Segnung belassen und die Zusammensprechung in den heiligen christlichen Ehestand als Hauptformel beschlossen.

Als größte Friedensthat der Synode wurde endlich das Disziplinargesetz einstimmig von allen Parteien, (mit Ausnahme der 8 von der Linken) angenommen. Bruder Wangemann von der konfessionellen Partei pries diese That als eine Erhörung der gemeinsamen Gebete und Generalsuperintendent Schultze rief pathetisch aus: möge das Gesetz zur Ehre Gottes wirksam werden! Nach diesem Gesetz giebt es drei Stufen der Zucht, 1) persönliche Mahnung, Warnung durch die Aeltesten und den Geistlichen, 2) schriftliche Aufforderung mit Hinweisung auf die Folgen, 3) Strafmaßregeln. Wer die Taufe eines Kindes verweigert, soll der Fähigkeit, ein kirchliches Amt zu bekleiden, des kirchlichen Wahlrechts, sowie des Rechts der Taufpathenschaft verlustig gehen. Bei der Unterlassung der Konfirmation und kirchlichen Trauung kommen dieselben Strafen in Anwendung, doch kann eine mildernde Beurtheilung eintreten. Kirchenglieder welche mit Maßregeln der Zucht betroffen werden, sind vom Abendmahl zurückzuweisen.

Sind die Beschlüsse der General-Synode' so weit sie die Anträge und Vorlagen des Kirchenregiments betreffen, im Großen und Ganzen noch gemäßigte zu nennen, so sind die selbstständig gestellten Anträge aus einer planmäßigen Opposition gegen die Grundgedanken der Verfassung selbst hervorgegangen. Es zeigt sich dies bei den Anträgen über die Pfarrwahlordnung, dem Art. 14 der Gemeindeordnung, die Zurückweisung vom Abendmahl betreffend und über die Lehrfreiheit. Der Antrag Eiselen wurde angenommen, trotzdem der Präsident des Oberkirchenraths die Erklärung abgab, daß gegen Ketzer gewissenhaft vorgegangen würde!

Ein anderes Attentat auf die Rechte der Wissenschaft geschah am Tage des Reformationsfestes. Der Angriff richtete sich hier gegen die Lehrfreiheit auf dem Katheder.

Den dritten und letzten Sturm auf das Bollwerk protestantischer Freiheit wagte man in der Schlußsitzung vom 3. November. Hofprediger Stöcker beantragte, daß bei der Feststellung der theologischen Prüfungsordnung der Generalsynodalvorstand hinzuzuziehen sei. Auch hier wurde wieder die Minorität niedergestimmt und Herr Stöcker triumphirte über das Kirchenregiment.

Die erste altpreußische Generalsynode, so dürfen wir das Urtheil über dieselbe zusammenfassen, hat die Macht der konfessionellen Parteien auf ihrem Höhepunkt gezeigt.

Aus diesem Bericht ersehen wir, daß Herr Missions-Inspektor Wangemann es war, der den Beschluß über die Kirchenzuchtstrafen als „eine That der Erhörung der gemeinsamen Gebete" pries. Neben den Thaten der christlichen Liebe und Barmherzigkeit scheinen auch Kirchenstrafen und geistliche Gerichte den Aposteln der inneren Mission wohlgefällige Ziele zu sein. Wenn das königl. Consistorium der Kreis-Synode-Thorn die Frage vorgelegt hat, ob es rathsam sei, hier einen Vertreter der inneren Mission zu wählen, so werden die Synodal-Mitglieder ermessen können, was sie von dem Vertreter zu erwarten haben.

Frankreich.

— Die Commentare der Presse über den Sieg der Regierung in der Kammer lauten nicht eben günstig. Man argumentirt vornehmlich darauf hin, daß die Regierung nicht die absolute Majorität in der Kammer erlangt hätte und sagt ihr in Folge dessen den Sturz des Ministeriums bei nächster Gelegenheit voraus. Alle diese Kritiken rnd Prophezeiun-

gen zerfallen jedoch vor der unstreitbaren Thatsache, daß wenigstens durch die große Majorität der republikanischen Partei dem Ministerium ein Vertrauensvotum ertheilt worden ist. Waddingtons Rede gewinnt nach dem stenographischen Berichte im „Journal officiel" außerordentlich. Er erfocht den Sieg unter Aufrechterhaltung seiner bisherigen gemäßigten Politik, und dies ist, trotz der schwachen errungenen Majorität, immerhin eine moralische Garantie für die Stabilität und Zukunft des Cabinets.

Der französische Botschafter Fournier hat den Empfang der ihm von der Pforte officiell mitgetheilten Schriftstücke, des Decretes über die Verwaltung der in- und ausländischen Staatsschuld und der Finanzconvention bestätigt, sich jedoch die Würdigung derselben seitens seiner Regierung vorbehalten.

Rußland.

— Ueber die Gefangennahme eines jungen Mannes, der, wie telegraphisch gemeldet, sich für einen russischen „Sozialisten" ausgegeben hat, liegen nach den russischen Blättern jetzt folgende Nachrichten vor: Am Abend des 14. November gab ein junger unbekannter Mann, der aus Odessa angekommen war, auf dem Bahnhof von Jelissawetgrad einen kleinen Handkoffer in die Bagage ab. Dem die Bagage abwiegenden Beamten fiel die ungewöhnliche Schwere des Koffers auf, und er machte daher einem Gendarmen darüber Anzeige. Dieser förderte von dem jungen Mann Aufschluß über den Inhalt des Koffers, erhielt aber eine ausweichende Antwort, er, der junge Mann, habe den Koffer nur zum Transport von einem Bekannten erhalten und wisse nicht, was in demselben enthalten sei. Als der Gendarm jedoch Anstalten machte, ihn zu verhaften, ergriff er die Flucht, wurde aber von einem Soldaten, obschon er einen Revolver zog und zu schießen drohte, verhaftet. Darauf sagte er aus, er gehöre der sozialistischen Partei an. In dem Koffer fand man etwa 13 Blechbüchsen mit Nitroglycerin und außerdem bei dem Verhafteten selbst zwei Röhrchen mit Gift. Beim ersten Verhör nannte er sich Jefremow.

— Wie der „Frkf. Ztg." aus London gemeldet wird, wurde die dortige russische Gesandtschaft bereits vor sechs Monaten von dem beabsichtigten Attentat auf den Zaren informirt und soll der Plan, den Eisenbahnzug des Zaren in die Luft zu sprengen, schon mehrmals vereitelt worden sein. Zur Verfolgung und Aufspürung der Urheber des Verbrechens sind die energischsten Maßregeln ergriffen worden. Die Untersuchung leitet der Procureur der Moskauer Gerichtspalate Graf Kapnist. Man glaubt den Verbrechern auf der Spur zu sein.

— Als nächste Folge des Attentats gegen den Zaren wird uns von unterrichteter Seite die Entlassung des Moskauer General-Gouverneurs Fürsten Dolgoruki sowie des dortigen Oberpolizeimeisters bezeichnet. Als wahrscheinlicher Ersatz dürften zwei Generale aus dem Kaukasus ernannt werden.

Bulgarien.

— Fürst Alexander von Bulgarien hat sich zu einer energischer That aufgerafft. Er hat am Sonnabend, nachdem die Bildung eines liberalen Cabinets vergeblich versucht worden, die Nationalversammlung durch ein Dekret aufgelöst. Im Laufe der vorigen Woche entstand das Gerücht, Fürst Alexander wünsche abzudanken, da ihm der Conflikt zwischen Volksvertretung und Ministerium tief verstimme. Dies Gerücht war, wie jetzt ersichtlich ist, unbegründet. Außerdem haben nach einer Meldung der „Allg. Corr." die europäischen Mächte den Fürsten ermuthigt, in seiner gegenwärtigen Stellung zu verbleiben, in der Hoffnung, daß es ihm gelinge, jene Gesetzlosigkeit zu unterdrücken, welche in einem Theile seines Territoriums herrscht. Der Fürst hat sich kurz entschlossen, an das Land selbst zu appeliren. Dieser Schritt hat, wie aus Sofia telegraphirt wird, die Oppositionspartei in große Bestürzung versetzt; das bisherige Ministerium wird bis auf Weiteres im Amte verbleiben.

Türkei.

— Von der türkisch-montenegrinischen Grenze wird gemeldet: Der Montenegrinische Posten bei Velika, 300 Mann stark, wurde am 2. d. von angeblich mehreren tausend Albanesen überfallen und hart bedrängt, weshalb 4 bis 5 Bataillone Montenegriner in Action treten mußten. Die Albanesen wurden schließlich zurückgedrängt. Die Verluste sind auf beiden Seiten nicht unbeträchtlich. Seitens der Regierung sind 2 Bataillone zur Verstärkung abgesandt. Weitere Details fehlen noch. — Zugleich meldet das „Reuter'sche Bureau" aus Konstantinopel, das dortige diplomatische Corps sei einstimmig der Ansicht, daß, wenn die Gerüchte von dem Angriff der Montenegriner durch die Albanesen sich bestätigen sollten, die Pforte eine Verantwortung hierfür nicht treffen könne, da die Pforte alles ihr Mögliche gethan habe, um einen Conflic zu verhindern. Dem englischen Botschafter Layard sind zufriedenstellende Berichte aus Kleinasien zugegangen, wo sich in Folge kräftigen Vorgehens der türkischen Behörden die Lage gebessert hat.

Amerika.

— Der bekannte Petroleum-Statistiker Stowell in Pittsburg macht in seinem jüngsten Bericht vom 15. vorigen Monats folgende Angaben, die Beachtung verdienen: Die Erzeugung von Rohöl in den Pennsylvania Oel-Regionen, hat, von einem sehr kleinen Anfange, ungeheure Dimensionen angenommen. Als im Jahre 1859 Colonel Drake den ersten Oelbrunnen bohrte und ein paar Fässer Oel per Tag producirte, hatte er jedenfalls keine Idee welche Größe und welchen Umfang dieses Geschäft einst erreichen würde, wie dasselbe am heutigen Tage, mit seinem 12 000 producirenden Brunnen, mit seiner täglichen Produktion von 60 000 Fässern Rohöl, mit seinen 500 eisernen Behältern, welche 10 000 000 Fässer Oel aufbewahren können, mit seinen 8 000 000 Fässern Vorrath in den Behältern, mit seinen Raffinerien, welche im Stande sind, 60 000 Fässer raffinirtes Oel zu Tage zu liefern, mit seinen 3 000 Meilen Röhrenleitungen, welche das Rohöl nach den eisernen Behältern und den Raffinerien leiten mit seinen 30,000 Behälter-Waggons, welche 25 000 Fässer Oel transportiren können, mit seinen 2 000 Meilen von eiserner Bekleidung und Röhren, welche in und um den Brunnen gebraucht werden, mit seinen 12,000 Dampfmaschinen und 10,000 Dampfkesseln, welche bei den Brunnen gebraucht werden, mit seinen 200 Meilen Tauen und 500 Tonnen Eisen und Stahl, welche zum Bohren der Brunnen gebraucht werden, mit seinem Ausfuhr-Handel mit allen Ländern der Welt von ca. 40,000 Fässern per Tag, mit seinem Inlande-Gebrauch von 10,000 Fässern per Tag, zu sehen ist. — Diesmal war die Produktion für den Monat Oktober, wie aus den verschiedenen Berichten zu ersehen ist, um 2,652 Fässer per Tag kleiner als im vorhergehenden Monat, trotzdem 32 Brunnen mehr, mit einer Gesammtproduktions-Fähigkeit von 402 Fässern, in Operation waren. Dieses zeigt einen Abfall in der Produktions-Fähigkeit der alten Brunnen von durchschnittlich 3,054 Fässern per Tag. Die Aussichten für bessere Preise für die Zukunft sind ermuthigend, indem das große und sehr ergiebige nördliche Oelfeld augenscheinlich seine Grenzen jetzt schon erreicht zu haben scheint, und sein prodizirender Flächenraum sich einschränkt. Die Eile, welche im Bohren in dem besten Teritorium an den Tag gelegt wird, deutet darauf hin, daß wir uns auf Erschöpfung dieses Feldes vorbereiten müssen."

Godeffroy's Zahlungseinstellung.

Aus Hamburg wird geschrieben: „Godeffroy's haben ihre Zahlungen eingestellt!" — Diese Nachricht erregte, wenn sie auch keineswegs unerwartet kam, allgemeine Sensation, nicht nur in der kommerziellen Welt, den die alte Firma Johann Caesar Godeffroy und Sohn, welche gerade zu jüngster Zeit in periodischen Zeitschriften als Prototyp des „königlichen Kaufmanns" dargestellt wurde, war in den weitesten Kreisen bekannt, schon durch das Viele und sehr Anerkennenswerthe, was sie für wissenschaftliche Zwecke gethan hat. Das „Museum Godeffroy" im Alten Weltrahm, hervorgegangen aus den Ergebnissen der von Godeffroy's seit einer Reihe von Jahren nach dem stillen Ozean und Nordaustralien gesandten naturhistorischen Expeditionen umfaßt eine reiche ornithologische, sowie eine Sammlung der niederen Thiere jener Inseln und ferner eine ziemlich, vollständige ethnographische Sammlung derselben, für die Veröffentlichung der wissenschaftlichen Schriften, welche sich aus der Bearbeitung der an das Museum eingehendenden Sammlungen ergeben, diente seit 3 Jahren eine eigene Zeitschrift unter Redaktion von L. Friederichsen. — Die Firma betrieb ein im großartigsten Maßstabe angelegtes Geschäft mit den Samoa-Inseln. Noch in diesem Jahre hat sie hierbei nicht weniger als 70 große Schiffe expedirt. Die ganzen Inseln standen so zu sagen unter Botmäßigkeit des Hamburger Hauses; die Faktoreien des letzteren beschäftigten so gut wie alle Arbeitskräfte der dortigen Bevölkerung, und da der Südsee-Insulaner bekanntlich nicht eben der emsigste Arbeiter ist, wurden noch zahlreiche Kulis nach dort gebracht, welche in einem auf lange Jahre geschlossenen Dienst-Vertrage zu der Firma zu stehen pflegten. Hauptgegenstand der Ausfuhr war das sog. Koppra, ein Produkt des Kokusnußbaums. (Die Samoa-Inseln sind übrigens größer als Mancher denkt: nämlich über 54 Quadrat-Meilen.) Aus der Koppra (Kern der Nuß) wird das Kokusöl gepreßt; die Preßkuchen geben ein werthvolles Viehfutter. Ein derartiges umfassendes Geschäft, welches eine fast nach Hunderten von Fahrzeugen zählende Handelsflotte und Tausende von Arbeitern aller Art in Thätigkeit setzt, erfordert selbstverständlich enorme Geldmittel, und diese stets rechtzeitig zu verschaffen wurde den Godeffroy's namentlich nach der Krisis von 1857 schwierig und endlich immer schwieriger; seit jener Zeit wollten manche große Kapitalisten nur unter sog. Kreditassekuranz mit dem Hause arbeiten. Unter den Gläubigern der Firma nennt man in erster Linie das weltbekannte Banquierhaus Baring Gebrüder in London; dasselbe soll mit ca. drei Millionen Mark betheiligt sein. Es war ein öffentliches Geheimniß wohlunterrichter Kreise an der hiesigen Börse daß als einer von den Barings im Frühjahr dieses Jahres hier anwesend war, Godeffroy's hart vor dem Falle standen; die Intervention eines hiesigen, außerordentlich begüterten Hauses S. soll damals die Katastrophe noch hingehalten haben. Wesentlich maßgebend für die Bewilligung des Aufschubes soll auch die Rücksicht auf die Verhandlungen gewesen sein, welche damals betreffs des abzuschließenden Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und den Samoa-Inseln noch schwebten; man glaubte vielfach, daß sich hieraus eine dem Godeffroy'schen Geschäfte günstige Wendung ergeben würde. — Kurz, damals geschah von Seiten hiesiger Privatkapitalisten sowohl wie größerer Bankinstitute das Möglichste, die Godeffroy's zu halten. Im Uebrigen war auch schon vor einiger Zeit, als sich hier das Konsortium der sog. Südsee-Gesellschaft bildete, die Rede davon, daß es sich eigentlich nur um einen Versuch Godeffroy'scher Gläubiger handelte, das Haus über Wasser zu halten. Alle diese Bestrebungen sind vergebens gewesen, mit gestrigem Tage blieben Godeffroy's von der Börse aus. Der Einfluß dieses Ereignisses machte sich bei den Kursen bemerkbar. Die Aktien der Norddeutschen Bank (deren leitende Persönlichkeit bekanntlich der exsenator Gustav Godeffroy, ein Verwandter der Inhaber von J. C. G. & S. ist, welcher auch früher Associé der Firma war) wichen um mehrere Prozente, obgleich die Vertreter der Bank Jedem versicherten, daß das Institut keinen Schaden zu tragen habe. Auch auswärtige Börsen waren flau auf hier. Dazu ist nun freilich kein Grund vorhanden; direkte bedeutende Verluste für unsern Platz sind schwerlich zu befürchten, jedenfalls nicht in dem Maßstabe, daß irgendwie bemerkenswerthe Einflüsse auf die Solidität des hiesigen Handels ausgeübt werden können. Die hiesigen Verbindlichkeiten der Godeffroy's werden aller Wahrscheinlichkeit nach eben jene bedeutenden Firmen, Kapitalisten oder Bankinstitute betreffen, welche die obenerwähnten Kreditassekuranzen übernahmen, und erstere sind nach so langjähriger Thätigkeit in dieser Branche wohl im Stande, den Verlust zu tragen, letztere aber haben ihre Rerservefonds (ja es sollen sogar „Extra-Reservefond" eben hierfür angelegt sein) und würden dafür höchstens eine geringere Dividende geben. Dennoch muß auswärts die bedeutende Zahlungseinstellung einen großen Eindruck machen, eben weil die Godeffroy's kürzlich noch in der peviodischen Presse als so großartig dargestellt wurden. Hieraus schon ergiebt sich ein indirekter Nachtheil für unsern Platz. Ferner in Anschlag zu bringen ist aber die Befürchtung, daß Hamburg eine Geschäftsbranche, welche bedeutende Umsätze schuf, verlieren wird; dieselbe dürfte in diesem Falle aller Wahrscheinlichkeit nach in die Hände Englands übergehen. Aus diesem Grunde bedauert man hier allgemein, daß unsere Handelsfürsten nicht noch größere Anstrengungen gemacht haben, um ein im Grunde doch auf solider Basis beruhendes, nur durch die allzu bedeutenden Geldengagements auf den abschüssigen Pfad gerathenes Geschäft zu stützen. — Daß die Katastrophe in Folge der Weigerung von Baring Broth. & Co., die Kredite zu prolongiren, herbeigeführt sein soll, wird mit Bestimmtheit versichert. — Godeffroy's betrieben früher ein noch weit ausgedehnteres Rhederei-Geschäft als in den letzten Jahren; immerhin ist ihr jetziger Schiffsbesitz noch ein beträchtlicher und bezifferte sich auf 14 größere Fahrzeuge: An Segelschiffen 3 Vollschiffe, 8 Barks, 1 Brigg und 1 Schooner, ferner einen eisernen Schraubendampfer „China" — Die Totalsumme der Passiva wird sehr verschieden geschätzt. Uns scheinen diejenigen Schätzungen annähernd richtig zu sein, die auf 9—10 Millionen Mark gehen; man hört übrigens auch viel großere Ziffern nennen.

Provinzielles.

Stallupönen, 4. Dezember. Am Schluß der vorigen Woche stellte sich der seit der Viehpestzeit verfolgte, wohlbekannte Schmuggler Alitas dem hiesigen Gericht freiwillig. Es scheint, als ob er unter den jetzigen Verhältnissen nicht im Stande war, sich in Polen zu ernähren, auch soll er noch bedeutende Forderungen an hiesige Abnehmer haben, deren Auszahlung ihm verweigert wurde und die er als verfolgter Flüchtling nicht zu erzwingen im Stande war. Seine alten Freunde werden von diesem Schritt des Alitas nicht sehr erbaut sein, da wohl zu erwarten ist, daß er umfangreiche Enthüllungen machen wird. Daß es ihm gelungen ist, von einem entfernten Grenzorte aus sich beim hiesigen Gerichte persönlich zu melden, zeugt von großer Gewandtheit, da er eine allgemein gekannte Persönlichkeit ist, und die Königliche Behörde einen Preis von 300 Mk. auf seine Ergreifung ausgesetzt hatte, der in diesem Falle von Niemand verdient wurde. (Ostpr. Ztg.)

Danzig, 8. Dezember. Die „D. Z." schreibt: Die Mittheilungen, welche wir über die Begründung eines Provinzial-Museums für Westpreußen früher gebracht haben, können nunmehr ihre Ergänzung dahin finden, daß in demselben neben den früher berührten drei Zweigen: der Naturgeschichte, der Geschichte und der Baudenkmäler, auch das Vierte des Gewerbes und speziell des Kunstgewerbes seine Stelle finden wird. Am Sonnabend ist im hiesigen Rathhause unter Beisein des Herrn Oberbürgermeister v. Winter eine Anzahl von Männern zusammengetreten, welche die Gründang eines Kunst- und Gewerbe-Museums für Westpreußen für nothwendig erkannt haben und daher dahin wirken werden, ein solches Institut in möglichst kurzer Zeit ins Leben zu rufen. Kaum irgend eine andere Stadt Norddeutschlands ließe sich finden, welche geeigneter dazu wäre, die Mittel zum Studium der Künste in ihrem innigen Zusammenhange mit dem Gewerbe zu bieten, wie gerade Danzig; und wenn es gelingt, für diese in unserer Zeit so äußerst wichtigen Bestrebungen in unserer Provinzialhauptstadt eine würdige Stätte zu bereiten, welche bei den heutigen Communicationsmitteln der ganzen Provinz leicht zugänglich ist, so ist ein großer Schritt vorwärts gethan und ein Wunsch erfüllt, welcher schon lange in den Herzen der Interessenten geschlummert hat. Viele unserer zum Theil recht blühenden Gewerbe bedürfen bei der isolirten Lage unserer Provinz so dringend einer Anregung von außen, sie verdienen durch den regen Eifer, den sie entwickeln, so sehr eine Befruchtung durch künstlerischen Ideen, — andere, welche ausbildungsfähig sind, aber aus Mangel an Gelegenheit, die Erfahrung anderer gewerbtreibender Distrikte für sich auszunutzen, nicht vorwärts kommen können, werden durch geeignete Unterstützung so sicher gefördert werden können, daß wir die Gründung eines Instituts, welches in diesem Sinne helfend und fördernd vorgehen will, nur mit der größten Freude begrüßen können und ihm das beste Gedeihen wünschen. Die Commission, welche Sonnabend zu diesem Zwecke gewählt worden ist, besteht aus den Herren: Oberpräsidialrath Halbey, Fabrikbesitzer Pfannenschmidt, Stadtbaurath Licht und Regierungsbaurath Ehrhardt aus Danzig und Oberlehrer Dr. Nagel aus Elbing.

⊙ Ottowitz, 8 Dezember. [Gestochen]. Vor vierzehn Tagen wurde der Käthner Fladrowski von hier unweit seines Hauses, das er zu erreichen suchte, von zwei Wegelagerern ohne jede Veranlassung angegriffen, festgehalten und mit einem Messer am Rückgrad derart gestochen, daß er ohnmächtig zusammenbrach und nur durch seine Nachbarn, welche auf sein Hilferuf herbeigekommen waren, in die Wohnung geschafft wurde. Den Bemühungen des sogleich hinzugerufenen Herrn Gensdarm Mahler aus Damerau gelang es noch, an demselben Abende die beiden seit langer Zeit bereits in nicht dem besten Rufe stehenden Vögel dingfest zu machen, wodurch denn auch gleichzeitig eine vielgefürchtete Diebesbande aus unserm Orte vertrieben zu sein scheint. Fladrowski ist, trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstorben, da unglücklicherweise der Magen durchbohrt war.

Von der russischen Grenze, 5. Dez. [Raubmord. Erschossen.] Mitten in zwei großen russischen Forsten liegt nahe der preußischen Grenze einsam die Wassermühe Nowawies. Der Besitzer derselben ein polnischer Jude, war zu einem großen Feste in die nächste Stadt gefahren, um dort einige Tage zu verbleiben. In seinem Hause blieb nur ein Dienstmädchen zurück. Als der Jude nach zwei Tagen zurückkehrte, fand er, daß an dem Mädchen ein scheußliches Verbrechen verübt und sein Haus beraubt war. Die Räuber hatten das Mädchen überwältigt sie mit ausgebreiteten Armen an den Boden befestigt und dann gemordet. Die polnischen Juden sind große Freunde von Gold- und Silbersachen, und da der Müller vermögend war, hatten die Räuber ein reiche Beute vorgefunden. Unter dem entwendeten Gelde befand sich auch ein Einhundert-Rubelschein, dessen Nummer der Beraubte sich notirt hatte, und hofft man, durch diesen Schein die Mörder zu entdecken, es sind jedoch alle Recherchen bisher fruchtlos geblieben. — In den letztvergangenen Tagen passirte eine Schmugglerbande ein Dorf, in wechem russische

Soldaten auf Posten standen. Einer dieser Soldaten war in eine Bauernstube eingetreten um sich zu erwärmen, als er plötzlich draußen Reiter vorbeijagen hörte. Er zog seinen Revolver eilte hinaus und schoß, als er die Schmuggler bemerkte, auf dieselben. Mit dem ersten Schusse traf er ein Pferd, mit dem zweiten streckte er den Wirth Schujelski nieder. Die Kugel war dem Manne durch die Brust gegangen. (K. H. Z.)

Bromberg, 8. December. [Die Einweihung des neuen Rathhauses] findet nach dem endgültigen mit dem Magistrate vereinbarten Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung am 19. d. M. in folgender Weise statt. Vormittags 10 Uhr Versammlung im alten Rathhause, demnächst Abmarsch nach dem neuen Rathhause, wo nach voraufgegangener Schlüsselübergabe in dem Stadtverordnetensaale durch Ansprachen des ersten Bürgermeisters und Stadtverordneten-Vorstehers neben Gesangsvorträgen der Weiheact ausgeführt werden soll. Dann erfolgt die Besichtigung der Räumlichkeiten. Der Oberpräsident Günther und die Spitzen der hiesigen Behörden sind eingeladen. Von einem Festessen ist Abstand genommen.

(Br. Z.)

Thorn, 9. Dezember. Wie uns von competenter Seite mitgetheilt wird, ist der Magistrat im Begriff, zwei Petitionen abzusenden, die für den Verkehr der Stadt von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Eine Petition betrifft die Verbreiterung des Kulmer- und Bromberger Thors auf Reichskosten, die andere die Aufhebung des Brückenzolles auf der Eisenbahnbrücke. Bei den außerordentlichen Erschwernissen, welche die beiden Thore dem Verkehr bieten und bei den Kosten, welche der Brückenzoll dem Handel und Verkehr auferlegt, denen des Jacobsthor und die weite Entfernung nach dem Bahnhof ja schon genug Hindernisse auferlegen, ist es hoch erfreulich, daß der Magistrat beschlossen hat, hier Erleichterungen zu erbitten. Mögen die hohen zuständigen Behörden den Petitionen ein geneigtes Gehör schenken.

— **Schwurgerichts-Verhandlung** vom 8. Dezember. Der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Direktor Worzewski eröffnete die erste Sitzung des Schwurgerichts nach dem neuen Verfahren durch eine an die Geschworenen gerichtete Ansprache; als Beisitzer fungirten die Herren Räthe Strecker und Horn, die Staats-Anwaltschaft war vertreten durch den Herrn Staats-Anwalt Nischelski. Auf der Anklagebank erschienen: der Einwohner Carl David Schmelzer aus Kl. Bösendorf, angeklagt des wissentlichen Meineides in zwei Fällen und der Schneider und Grundbesitzer Heinrich Lange, angeklagt wegen desselben Verbrechens in einem Falle. Das Verdikt der Geschworenen lautete in Bezug auf Schmelzer auf schuldig, dagegen in Bezug auf Lange auf nichtschuldig. dieser wurde deshalb freigesprochen und Schmelzer zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt. Die zweite Sache, welche heute zur Verhandlung kommen sollte, fiel aus, weil der Angeklagte gestern im Gefängniß verstorben ist.

— **Wahl der Kreistagsmitglieder.** Von den 4 ausscheidenden Mitgliedern des Kreistages wurden in gemeinschaftlicher Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten die Herren, E. Schwartz, Herm. Schwartz sen. und Wendisch wieder-, Herr Syndikus Bender neugewählt.

— **Gnadengeschenk.** Der Bahnwärter Stephan Sarbock zu Schirpitz hatte sich in einem Immediatgesuch an Se. Majestet den deutschen Kaiser gewandt und darin die Bitte ausgesprochen, seinen bei ihm wohnenden und am 22. November die goldene Hochzeit feiernden hochbetagten Elternpaare aus Staatsmitteln eine Unterstützung hochgeneigtest gewähren zu wollen. In diesen Tagen erhielten nun in Folge des Immediatgesuches ihres Sohnes die Tagelöhner Sebastin und Barbara Sarbock'schen Eheleute zur goldenen Hochzeitsfeier Seitens der Königlichen Regierung zu Marienwerder im Namen Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs ein Gnadengeschenk von 30 Mark.

— **Waisenrath.** Der Hofbesitzer Christian Pfuhl zu Neu-Skompe ist als Waisenrath für den dortigen Gemeindebezirk bestätigt und Seitens des Amtsvorstehers Herrn Domainenpächter Peters zu Dom. Papau vereidigt worden.

— **Scharlach und Dyphteritis.** Seit dem 24. v. Mts. sind keine weitere Erkrankungen an Scharlach und Dyphteritis in Dom. Papau und Bischöflich Pakowo vorgekommen und die daran erkrankten Personen befinden sich bedeutend in der Besserung.

— **Viehkrankheiten.** Die Pockenkrankheit unter den Schafen des Gutsbesitzers Henrici zu Kilbasin gielt als vollständig erloschen, ebenso der Milzbrand in Dorf Czernewitz. Unter den Pferden des Gutsbesitzers Beyling zu Gostkowo ist die Rotzkrankheit ausgebrochen und sind am 29. v. Mts. Seitens des Herrn Thierarztes Ollmann zwei Pferde getödtet worden.

Butter. Berlin, den 8. Dezember 1879. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann und Compagnie, Louisenstraße 34.)

In Folge der äußerst geringen Production treffen Zufuhren nur spärlich ein, und würden, wenn nicht eben die Consumtion auch nur schwach wäre, kaum zur Hälfte den Bedarf decken. — Preise erhalten sich fest. — In mittlerer und geringer Bauerbutter fanden lebhaftere Umsätze statt, da hierin schon theilweise der Festbedarf eingedeckt wird.

Wir notiren, Alles per 50 Kilogramm.

Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 115—125; Mittelsorten 110 Mk., Sahnenbutter von Domainen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 105—110—115, feinste 125, vereinzelt, 130, abweichende 95—100 Mk. — Landbutter: Pommersche 85—90, Litthauer 85, Hofbutter 105, Schlesische 80—90, prima 100, Elbinger 85, feine 90 Mk. Bairische 86, Sennbutter 92; Galizische, Mährische, Ungarische 75—80, amerikanische 90—93 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 9. Dezember 1879.

			8. D.
Fonds: Fest.			
Russische Banknoten		211,75	211,95
Warschau 8 Tage		211,50	211,55
Russ. 5% Anleihe von 1877		89,30	89,30
„ Orient-Anleihe „ 1879		58,90	58,90
Polnische Pfandbriefe 5%		62,60	62,60
do. Liquid. Pfandbriefe		56,40	56,30
Westpr. Pfandbriefe 4%		97,00	96,90
do. do. $4^1/_2$%		101,30	101,60
Kredit-Actien		487,50	486,00
Oesterr. Banknoten		173,40	173,40
Disconto-Comm.-Anth.		182,50	182,60
Weizen: gelb	Dezember-Januar	234,50	234,50
	April-Mai	243,00	242,50
Roggen:	loco	171,00	171,00
	Dezember-Januar	171,00	171,00
	April-Mai	178 20	178,50
	Mai-Juni	176,60	177,00
Rüböl:	Dezember-Januar	55,00	55,00
	April-Mai	56,20	56,30
Spiritus:	loco	61,5	61,50
	Dezember-Januar	61,40	61 50
	April-Mai	63,00	63,00

Diskont $4^1/_2$%
Lombard $5^1/_2$%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 9. Dezember 1879
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	58,50 Brf.	58,25 Gld.	58,25 bez
Januar	59,— „	58,25 „	— „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. par. Lin.	Therm. ° R.	Wind R	Wind Stärke	Wolkenbildung
8.	2 U. Nch	343.96	—13.5	NO	1	wolkenl.
	10 Abds.	344.62	—18 6	—	0	wolkenl.
9.	6 Mgs.	343.88	—19.4	W	1	wolkenl.

Wasserstand am 9. Dezember Nachm. 3 Uhr 3 Fuß 3 Zoll.

Telegraphische Depeschen der „Strasburger Zeitung."

Berlin, 9. Dezember. Das Abgeordnetenhaus trat heute in die zweite Lesung der Eisenbahnvorlagen. Minister Maybach erklärte Namens der Staatsregierung seine Bereitwilligkeit, in dieser oder der nächsten Session einen Gesetzentwurf über die von der Kommission verlangten Garantien vorzulegen; die Regierung sei überzeugt, hierdurch den Boden gewonnen zu haben, worauf sie im vertrauensvollem Zusammenwirken mit den Kammern sorgen kann, daß das finanzielle Gleichgewicht, welches durch die Ausdehnung des Staats-Eisenbahnbesitzes gefährdet werden könnte, gesichert bleibt und der wirthschaftliche Zweck der Vorlage in vollstem Maße erreicht werde. Die Regierung hoffe ferner, alsdann mit dem Hause sich über die Erweiterung des Staats-Eisenbahnnetzes zu einigen um verschiedenen Landestheilen die lang entbehrten Eisenbahnlinien zu sichern.

Petersburg, 9. Dezember. Bei dem anläßlich des gestrigen Georgsfestes im Winterpalais ausgebrachten Diner brachte der Czar den ersten Toast auf den ältesten Georgs-Ritter, seinen unwandelbaren Freund Kaiser Wilhelm aus, ihm noch langjährige Gesundheit wünschend; wobei das Musikkorps die deutsche Nationalhymme intonirte. Ein weiterer Toast des Czaren galt den Georgsordens-Inhabern aller Waffen, wobei der Czar die jungen Truppen für ihre Tapferkeit im vergangenen Kriege lobte und schließlich den Wunsch aussprach, Rußland solle sich im freundlichen Wege entwickeln und glücklich und ruhmvoll sein.

Privat-Depesche der „Strasburger Zeitung".

Berlin, 9. Dezember, 4 Uhr 16 Minuten Nachm. Das Abgeordnetenhaus stimmte mit 226 gegen 155 Stimmen für den Ankauf der 4 Bahnen.

Spielwerke und Weihnachten.

Unzertrennlich, warum? hören wir den Leser fragen, weil man die weltberühmten Spielwerke des Herrn **J. H. Heller in Bern** alljährlich um diese Zeit angekündigt, und dann auf Tausenden von Weihnachts-Tischen als Glanzpunkt die kostbarsten Sachen überstrahlend, findet; es ist dieses auch ganz natürlich, da Herr Heller dieselben in einer Vollkommenheit erzeugt, daß Jeder, der je eines seiner Werke gehört, von dem Wunsche beseelt wird, ebenfalls eines zu besitzen. Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, ist alleweil munter, lacht und scherzt durch seine bald heitern, erhebt Herz und Gemüth durch seine ernsten Weisen, verscheucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, der Einsamen bester Freund, und nun gar den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte ein **Heller'sches Spielwerk** darf und soll in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die **Herren Wirthe** gibt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste dauernd zu fesseln; die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht nur nicht gereut, sondern sie veranlaßt, größere Werke anzuschaffen, nachdem sie die ersten mit Nutzen weiter gegeben, darum **jenen Herren Wirthen,** die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht warm genug anempfohlen werden kann, sich **dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen,** um so mehr, da bei größern Beträgen nicht alles auf einmal bezahlt werden muß.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist, die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Herr Heller hat die Ehre, Lieferant verschiedener Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdieß auf den Ausstellungen preisgekrönt. Kurz, wir können für unsere Leser und Leserinnen keinen aufrichtigeren Wunsch aussprechen, als sich recht bald ein Heller'sches Spielwerk kommen zu lassen, reichhaltige illustrirte Preislisten werden franco zugesandt

Wir empfehlen **Jedermann** auch bei einer kleinen Spieldose, sich direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es **nicht** sind; jedes seiner Werke und Dosen muß **seinen** vollen gedruckten Namen tragen, wenn es **ächt** sein soll. Wer je nach Bern kommt, versäume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

Nothwendige Subhastation.

Das den Besitzer Michael und Catharina geb. Brzoskiewicz-Kiedewicz'schen Eheleuten in Cieszyn gehörige, in Cieszyn belegene, im Hypothekenbuche Blatt 58 verzeichnete Grundstück, soll

am 24. Januar 1880,
Vorm. 11 Uhr,

im Wege der Zwangs-Vollstreckung an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 24. Januar 1880,
Mittags 12½ Uhr,

hier verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 41,38,30 Hektar; der Reinertrag nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 422,58 Mk. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 141 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheil. III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Strasburg, 29. November 1879.

Königliches Amts-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Kohlen-Offerte!

Stückkohlen, Würfelkohlen

beste Marken, liefere ich bei Bestellung von mindestens 50 Ctr. nach Strasburg franco vor Käufers Thür mit

95 Pfennige pro Ctr.

Bestellungen werden in meinem Comptoir im Dopatka'schen Hause in Strasburg angenommen.

R. Itzig, Jablonowo.

Petroleum,
Heringe (Crown Brand-Ihlen(
Grüne Seife l.
Prima Wagenfett,
Koch- u. Viehsalz,
Stückkohlen,
Würfelkohlen,
Schmiedekohlen,
offerirt **R. Itzig,** Jablonowo.

Rübkuchen,
Leinkuchen,
Roggenkleie,
blaue Lupinen,
Wachholderbeeren
empfiehlt **R. Itzig,** Jablonowo.

Mein vollständig assortirtes

Eisen-Lager

empfehle ich bei billigen und festen Preisen. **R. Itzig,** Jablonowo.

Häckselmaschinen

in allen Größen zu Fabrik-Preisen bei
R. Itzig, Jablonowo.

Stearinkerzen,
Apollokerzen,
Paraffinkerzen,
Kronenkerzen,
Wagenlichte
in allen Packungen und
Qualitäten,
ferner zum Feste:

Baumlichte

Wachsstock, gelb!
offeriert zu nur billigen Preisen
H. Choinski,
vorm.
F. W. Dopatka.

Concert in Strasburg.

Zum Besten der Hinterbliebenen der bei Zwickau Verunglückten findet in der Aula des Gymnasiums

Sonntag, den 14. Dezember cr.,
Abends 6 Uhr,

ein Dilettanten-Concert

statt.

Eintrittskarten à 1 Mk. sind bei **C. A. Köhler** zu haben.

Das Comité.
Elsaßer. Königsbeck. Rafalski.

W. v. Gostomski's Conditorei

empfiehlt ihre **fein ausgestattete**

Weihnachts-Ausstellnng

zur gütigen Beachtung.
Täglich frischer
Rand-Marcipan,
Theeconfect. Feinste Chokoladen und Desserts vorräthig.

Feinste
Raffinade
in Broden,
gem. **Raffinade,**
Puderzucker,
feinste **Marzipan-Mandeln**
offerirt zu **billigsten Preisen**
H. Choinski,
vorm.
F. W. Dopatka.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

Franz. Wallnüsse,
Lambertsnüsse,
Smyrner-Tafel-Feigen
Traubenrosinen,
Schaalmandeln
(à la princess)
Sultaninen
offerirt allerbilligst
H. Choinski,
vorm.
F. W. Dopatka.

Die

Dampf-Marzipan- und Confituren-Fabrik

Julius Buchmann

in

Thorn und Bromberg

empfiehlt zum bevorstehenden **Feste** ihre Fabrikate in **bekannter Qualität.**

Königsberger und Lübecker Marzipan-Torten in grosser Muster-Auswahl, letztere schon von Mk. 1,50 an stehen zur gefälligen Ansicht. — Bestellungen zum Versand werden frühzeitig erbeten und prompt ausgeführt. **Randmarzipan und Thee-Confect** täglich frisch vorräthig. **Marzipan-Spielsachen,** sowie **Baum-Decorationen** in **Marzipan, Schaum-Zuckerwerk, Biscuits, Chocolade, Atrappen** etc. in grösster Auswahl. **Marzipanmasse** vermittelst Dampfkraft auf Granitwalzen grösstmöglichst fein gerieben zur Selbst-Bereitung des Marzipans und Macronen. **Früchte** zum Belegen des Marzipan, sowie **feinste Puder-Raffinade.**

Aufträge von Auswärtigen werden prompt und sorgfältig erledigt.

Mein Geschäftslocal

mit eleganter Einrichtung ist vom **1. Januar 1880** zu verpachten.

M. Stenzel.

Ein gut erhaltener

Mahagoni-Flügel

und eine **echt amerikanische**

Singer-Nähmaschine

stehen zum Verkauf. Näheres zu erfragen bei **M. Stenzel,** Strasburg W.-Pr.

Prima Kaffee

hochfeiner Geschmack garant. 5 Kilo Mark 9,80, 10,00, 10,50, franko und zollfrei gegen Nachnahme.

Ludw. Harling-Hamburg, alt. Wandrahm 41.

Mein Möbelmagazin

neben **Astmann's Hôtel de Rome,**

ist durch jüngst vortheilhaft gemachte Einkäufe, in **Mahagoni-, Nußbaum-, Birken-** und **Eschenmöbel,** darunter auch Gegenstände, die sich zu **Weihnachts-Geschenken** eignen, aufs Beste sortirt, und bin ich dadurch in den Stand gesetzt, dem geehrten Publikum die Preise **auffallend billig** zu stellen.

Strasburg, den 21. November 1879.

Louis Grünbaum.

Soeben erschie nund ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Der Rechts-Anwalt für Stadt und Land

Praktisches Handbuch zur eigenen Belehrung und selbstständigen Bearbeitung gerichtlicher Angelegenheiten.

Mit vielen Formularen
von **P. Anders,** Justiz-Aktuar.
Preis cart. 1 Mark.

Die Vorzüge des Rechts-Anwalts bestehen in der für Jedermann verständlichen genauen und mit allen Nachträgen versehenen vollständigen Darstellung des Prozeßverfahrens sowie in der klaren Bearbeitung von practischen Rechtsfragen durch Einfügung von Formularen und Anträgen, welche ein klares Bild eines Prozesses, sowie der Thätigkeit des Richters, Gerichtsschreibers und Gerichtsvollziehers geben, wodurch das Werkchen als der beste Rathgeber in Rechtssachen empfohlen werden kann.

Die

Deutsche Reichs-Gewerbe-Ordnung

in zusammenhängender übersichtlicher Darstellung

zum praktischen Gebrauch als Handbuch
für den Beamten und den Geschäftsmann.
Preis geb. 3 Mark.

Mit Berücksichtigung aller bis jetzt in Bezug auf die Gewerbe-Gesetzgebung ergangenen Nachträge ist dieses Handbuch in übersichtlicher und zusammenhängender Darstellung zum practischen Gebrauch resp. zur Orientirung in allen gewerblichen Angelegenheiten klar und verständlich ausgearbeitet worden und giebt es kein Gebiet in der Gewerbe-Ordnung, auf dem nicht der Rechts- und Rathsbedürftige Aufschluß und Belehrung erhielte.

Hirt'sche Sort.- und Hof-Buchhandlung,
Louis Köhler, Breslau, Ring Nr. 4.

Gänzlicher Ausverkauf.

Hüte, Mützen, Schuh u. Stiefel, Pelzwaaren, Herren-Garderobe zu enorm billigen Preisen.

Um schnellstens zu räumen, verkaufe ich von jetzt ab sämmtliche Waaren zu jedem annehmbaren Preise und bietet sich dem hochgeehrten Publikum Gelegenheit, seinen Bedarf zum bevorstehenden Feste billig und gut einzukaufen.

Besonders mache ich das geehrte Publikum auf gute

wollene Kleider-Stoffe,
schwarze
Lyoner Seidenzeuge,
Ripse, Atlasse
Aechte schwarze Sammete

zu **auffallend billigen Preisen** aufmerksam.

Strasburg Westpr., den 1. Dezember 1879.

M. Stenzel.

Wichtig für jeden Haushalt!

Wer sich ohne große Kosten einen schönen Fußboden herstellen will, der kaufe

Ernst Engel's Fußbodenlack.

Dieser Lack ist streichfertig präparirt und zeichnet sich durch besondere Dauerhaftigkeit, schöne Farbe und hohen Glanz aus. Ein Pfund genügt zum Anstrich des Fußbodens einer einfenstrigen Stube und kostet nur 1 Mark 10 Pf. — incl. Original-Flasche und Gebrauchsanweisung im

General-Depot für **Thorn** bei Herrn **Hugo Claass.**
In **Strasburg** bei Herrn **V. Wojciechowski.**

Oelfarbendruck-Gemälde,

Portraits, Landschaften, Genrebilder Jagdstücke 2c. nur **hochfeine Bilder,** Auswahl von circa 500 verschiedenen Sujets, billiger wie jedes Concurrenz-Unternehmen.

Prima elegante Baroque-Rahmen. Bei Bezug von je 30 Mk. Gratis-Betheiligung bei einer Verloosung von Kunstwerken.

Jedes Loos gewinnt. Theilzahlungen gestattet.

Illustrirte Kataloge gratis und **franco zu beziehen** durch
Paul Callam, Berlin S.W. Gneisenaustr. 113.

Haustrauen prüfet!

Erste Fabrik der Americanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG Fabrikzeichen.

Durch die Anwendung der Amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke

von

Fitz Schulz jun. in Leipzig

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche **ohne jeden Zusatz** eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra" der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Aerger um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene **einfache Gebrauchsanweisung** selbst der ungeübten Hand ein **sicherer nie geahnter Erfolg garantirt.**

Das Packet dieser Stärke kostet **nur 20 Pfennige** und ist vorräthig in **Thorn** bei: **A. Kube,** Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, **Theodor Liszewski,** Neustädt. Markt Nr. 215.

Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats.

Senden Sie mir gef. noch 45 Packete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.

Lobberich b. Crefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen.**

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Packet a 20 Pf. zusenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegensehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung

Allendorf a/d. Werra den 16. Mai 1879.

Freifrau **E. von Ledebur,** geb. **von Grüter.**

Kohlen-Offerte.

Wir offeriren

Ia Oberschlesische Würfelkohlen

bei Bestellungen auf:

Waggons von 110 bis 220 Ctr. . . .	**ab Grube**	Mk. 0,33 p. Ctr.
desgl. . . .	**franco Bahnhof Thorn**	„ 0,88 „ „
eine Fuhre von circa 50 bis 60 Ctr. . . .	**franco Stadt Thorn**	„ 1,00 „ „
ein Quantum von 5 bis 10 Ctr. . . .	**frei in's Haus**	„ 1,10 „ „
einen einzelnen Centner	**frei in's Haus**	„ 1,15 „ „

Sekunda-Qualitäten durchweg 5 Reichspfennige billiger p. Ctr. Für Trägerlohn in's Haus wird je nach Verhältniß Mk. 1 bis Mk. 2 p. Fuhre berechnet.

Thorn, im Oktober 1879.

C. B. Dietrich & Sohn.

Büchersammlungen

klein ;u. größ. zu kaufen, gefl. Adressen an **P. Lehmann,** Antiquar in Berlin, W. Französische Str. 33e. Besicht. ev. persönl.

Die Haupt-Agentur

der Bremer Glas-Versicherungs-Gesellschaft ist neu zu besetzen. Näheres ertheilen **Gustav Krosch & Co.,** Danzig.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.